

Jubiläen = Anniversaires

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **32 (1971)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ainsi vous amène-t-elle tout naturellement à une identification, et à l'illusion d'un transvasement d'être à être.

Faisant des constructions rigoureuses aux règles strictes, s'attachant aux pures valeurs d'intelligence du sonore et à son maniement, comment la musique n'est-elle pas plus généralement mentale, mathématicienne, pourquoi est-elle si sale de tant d'autres choses? Comme ces linges couverts de graisse que dans les fabriques de parfums on dispose par-dessus les fleurs coupées et qui en prennent l'odeur, la musique prend tout ce qui est autour d'elle et le sue et le restitue. Le fatal dépôt s'attache à l'oeuvre du compositeur qui de tout ce qui est contingent croyait s'être détaché.

La veulerie, la sottise, la suffisance, l'agitation à vide, les troubles louches, la bourgeoisie elle-même selon les époques collent à la musique, ne la lâchent plus et continuent à nous écoeurer et à nous martyriser.

Musique, art qu'on recherche autant pour ses défauts que pour ses qualités, pour son eau tiède, pour ses accroche-coeur, pour sa densité insinuatrice et avilissante et pour tout ce qu'elle traîne à sa suite.

Musique «vulgaire» qui convient à tant de gens, ailleurs fins et difficiles, qui s'en laissent entourer pour opacifier leur impression d'exister, pour prendre de la vulgarité comme on prend du lest, comme remède à une certaine épaisseur qu'ils n'ont pas et qu'obscurément ils souhaitent, pour s'en rembourrer; qui convient aussi aux durs et aux compartimentés, et les fait s'amollir et ressentir le côté dolent, lécheur, tributaire, abandonné, énamouré, masochiste, swing ou énergumène, que sans cela ils n'eussent jamais connu, tenu soigneusement en respect par eux dans tous les autres domaines. Dire que tant d'hommes sont morts en entendant la Madelon, me disais-je, enfant, et j'étais accablé. Musique, médicament de l'humeur, mais qui en est aussi le plus grand persécuteur, art enfin plus qu'aucun autre capable de donner le «Ah!» du pays et de l'époque.

Henri Michaux (tiré de l'Encyclopédie de la Musique Fasquelle)

Jubiläen – Anniversaires

Orchester des Berner Männerchors, 1921—1971

Der Berner Männerchor konnte im Jahre 1970 den 100. Geburtstag feiern. Seine Orchestersektion blickt heuer auf die Hälfte, das heißt auf 50 Jahre ihres Bestehens zurück. Die nachstehenden Ausführungen dienen also gleichzeitig dem großen und dem kleinen Jubiläum.

1921 war das Gründungsjahr der Orchestersektion. Im Grunde genommen erfolgte in diesem Jahr der Uebertritt des damaligen Orchesters des Kaufmännischen Vereins als Untersektion in den Berner Männerchor. Dieser Uebertritt war die Folge der unruhigen Zeiten nach dem Ersten Weltkrieg

und der damit verbundenen sozialen Umgruppierung im Kaufmännischen Verein. Das neue Ziel galt der Verschönerung der Anlässe des Berner Männerchors. Das Orchestermaterial verblieb im Kaufmännischen Verein und mußte neu angeschafft werden.

Wer einmal dem Musizieren verfallen ist, dem wird diese Betätigung zum Bedürfnis. Das Liebhabermusizieren in einer größeren Gemeinschaft erschließt dem Mitspieler durch die intensive Beschäftigung mit sinfonischen Werken deren Schönheit und verborgene Tiefe. Schon früh wurde erkannt, daß zur Leitung eines Dilettantenorchesters nur der tüchtigste Fachmann gut genug sei. In dieser Beziehung hatte die Orchestersektion Glück in ihrer Wahl. Während der ersten Jahre dirigierten die Herren Strietzel, Hohlfeld und Amon. Dann folgten 14 Jahre bis Anfang 1948 mit Walter Furrer und anschließend rund vier Jahre unter der Leitung von Tibor Kasics. Die beiden letzteren Dirigenten waren am Stadttheater in Bern tätig. Damit ergaben sich neben den normalen programmgemäßen Anlässen des Berner Männerchors Engagements für Bühnenmusik, zum Teil in malerischer Kostümierung.

Das Jahresprogramm der Konzerttätigkeit wird den Wünschen des Hauptvereins angepaßt und durch Dirigent und Musikkommission frühzeitig besprochen. Es setzt sich im allgemeinen wie folgt zusammen:

Oktober	1. Studio-Abend, oder Mitwirkung bei Verbandsanlässen usw.
November	Großratsabend (zeitweise)
Dezember	Herrenabend resp. Jahresfeier (früher auch Weihnachtsfeier)
Januar/Februar	Familienabend
März/April	Gemeinsames Konzert, zum Beispiel mit Sunndigchor oder mit Chören benachbarter Städte oder Orte
Mai	2. Studio-Abend/Frühlingskonzert
Juni	Serenade im Freien, Spital- oder Wohltätigkeitskonzert

Im Juni 1952 übernahm Kapellmeister Eugen Huber die Leitung des Orchesters. Mit viel Erfahrung, Tatkraft und Geduld hat er seines Amtes gewaltet. An den Herrenabenden wurde früher während des Banketts Unterhaltungsmusik gespielt, eine etwas undankbare Aufgabe für uns Musiker. Mit ausgefeilten Leistungen, gehaltvollere Musik und guten Solisten wurden wir mit unserem neuen Dirigenten erst nach dem Bankett eingesetzt. Der Eindruck war für mich nachhaltig, daß der große Männerchor und alle eingeladenen hohen Gäste unseren Darbietungen aufmerksam zuhorchten.

Schon seit 1926 haben wir regelmäßig, abgesehen von einigen Jahren Unterbruch, mit dem Sunndigchor in einem gemeinschaftlichen Konzert musiziert. Es waren meist Wohltätigkeitskonzerte in der Französischen Kirche. Von Zeit zu Zeit erhielt unsere Orchestersektion Engagements von Chorvereinigungen benachbarter Orte. Diese brachten uns dankbare Auf-

gaben und Zuschüsse in unsere Kasse. Interessant war unsere Mitwirkung als offizielles Festspielorchester am freiburgischen Kantonalgesangfest 1946 in Murten. Neben der Begleitung verschiedener Chöre war uns auch diejenige des Festspiels mit Musik von André Jacot übertragen. In der Stadtkirche Thun führten wir 1953 Beethovens erste Sinfonie in C-Dur und die Nelson-Messe von Joseph Haydn auf, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Unter der Leitung von Kapellmeister Eugen Huber führten wir die sogenannten Studiokonzerte ein. Diese wurden zu Beginn in unserem gewohnten Probelokal, der Aula des städtischen Untergymnasiums, später in der Französischen Kirche abgehalten. Ein besonderes Anliegen unseres verehrten Dirigenten war die Förderung von Nachwuchskräften als Solisten. So haben wir es jungen talentierten Künstlern ermöglicht, größere Werke mit einem vollen Orchester unter tüchtiger Leitung zu studieren und aufzuführen. Einige dieser Solisten haben später mit Erfolg eine Künstlerlaufbahn betreten, so zum Beispiel die Geiger Ulrich Lehmann, Alex. van Wijnkoop, der Pianist Jürg Wytenbach, der Cellist Jost Meier und andere.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die seit einigen Jahren durchgeführten Herbstkonzerte in der Philanthropischen Gesellschaft Union. Diese sind immer einem bestimmten Thema gewidmet, wie «der junge Mozart», «Bach und seine vier Söhne» usw. Erläuternde Worte unseres Dirigenten zu den gespielten Werken und den Komponisten runden jeweils das Bild in vorzüglicher Weise ab.

Aus der Fülle der Rezensionen beliebig herausgegriffen sei diejenige im «Bund» vom 9. Mai 1968 über das Frühlingskonzert mit Werken von Antonio Vivaldi, Joseph Haydn sowie dessen Zeitgenossen Ernst Graaf und Joh. Christian Bach unter dem Titel «Klassisches Programm, gepflegte Wiedergabe»:

«Heute darf Eugen Huber, der langjährige Leiter des Orchesters des Berner Männerchors, die Früchte der unablässigen erzieherischen Arbeit mit Stolz genießen; denn das angestrebte Ziel eines einheitlichen Streicherklanges ist beinahe erreicht. Jedenfalls dürfen diese mit Begeisterung sich einsetzenden Liebhabermusiker, die nach ihrem Tagwerk manche Stunde ihrer Freizeit für Probenarbeit hingeben, mit vollem Recht den Anspruch auf den Namen Sinfonieorchester erheben, da auch die zur Verfügung stehenden ausgezeichneten Bläser sich dem Gesamtklang harmonisch einordnen. Eugen Huber, Kenner alter, wenig bekannter Musik, versteht es, immer wieder Werke ans Licht zu ziehen, die leicht spielbar und doch wertvoll genug sind, um sie der Vergessenheit zu entreißen.»

Eine interessante und vielseitige Programmgestaltung ist der Anreiz für einen möglichst lückenlosen Besuch der Proben. Dies ist wiederum eine wichtige Bedingung für wirklich gute Ausführungen. Unser Probenbesuch ist denn auch, von Ausnahmen abgesehen, sehr gut, wie die Mitgliederstatistik beweist. Die Nachwuchsfrage bereitete uns eigentlich nie große

Schwierigkeiten, von besonderen Bläsergruppen abgesehen. Wegen Abreise ist allerdings gegenwärtig die Stelle des Konzertmeisters vakant; ein heikles Problem. Die Anzahl der Mitspieler schwankt je nach Besetzung zwischen dreißig und vierzig.

Seit dem Jahre 1937 ist die Orchestersektion des Berner Männerchors Mitglied des Eidg. Orchesterverbandes. Dieser Verband setzt sich aus rund 130 Sektionen aus der ganzen Schweiz zusammen. Im Jahre 1968 konnte im Kasino Bern das 50. Jubiläum gefeiert werden. In den Ansprachen von Bundesrat Dr. H. P. Tschudi, einem Regierungsrat und dem Berner Stadtpräsidenten wurde den Liebhaberorchestern die Unterstützung und Sympathie der Behörden und der Oeffentlichkeit zugesagt.

Bis hierher wurde das Hauptaugenmerk auf die Konzerttätigkeit und die musikalischen Verhältnisse gerichtet.

In finanzieller Hinsicht ist der Berner Männerchor unsere Hauptstütze. Damit sowie mit einem Gemeindebeitrag und freiwilligen Mitgliederbeiträgen erreichen wir im allgemeinen eine ausgeglichene Jahresrechnung. Die Geschäftsführung liegt in den Händen eines achtköpfigen Vorstandes. Präsidenten mit längerer Amtszeit waren die Herren Albert Kehrli, Ernst Ferrier, André Küenzi und Rudolf Aellig. Besonders erwähnen möchte ich unseren ersten Präsidenten Albert Kehrli, der von 1921 an amtierte. Er spielte bis 1968, das heißt 47 Jahre, aktiv als Bratschist im Orchester mit und nimmt noch regen Anteil an unserem Wirken. Die Ehrenmitgliedschaft des Hauptvereins und der Orchestersektion waren eine Belohnung für seine treue, vorbildliche Hingabe.

Beim Nachlesen der Orchester-Akten konnte ich feststellen, wie wichtig eine gewisse Kontinuität in der Vereinsführung ist. Dies gilt natürlich für den ganzen Vorstand. Als Präsident danke ich daher meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen, die seit 1962 unverändert die gleichen Chargen bekleiden, recht herzlich.

Ein ganz besonderer Dank der ganzen Orchestersektion gebührt dem Hauptverein für seine stete Unterstützung und sein Wohlwollen sowie für sein Interesse an unseren Darbietungen. Sie bilden unsere eigentliche Existenzgrundlage, und wir schätzen sie sehr hoch ein. A. Chappuis

Wegen Nichtgebrauch preisgünstig zu verkaufen

STEINWAY-SALONFLÜGEL

Modell «B-211», Baujahr 1923 in New York, in sehr gutem Zustand. Interessenten wollen sich schriftlich melden bei Sachwalter Leo Balmer-Ott, Hirschengraben 40, Luzern.